

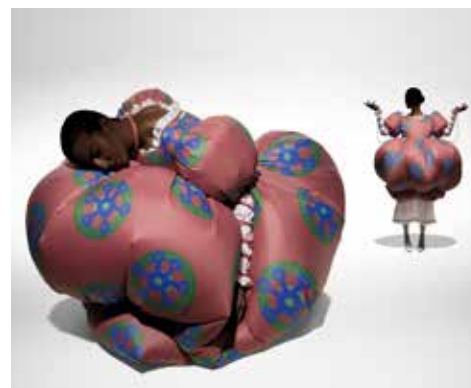
# LEBEN



Modern Girl Jimin Kim, 2019



Operation Europa Syna Chen, 2020



Footwear  
Playground  
Bingqing Yi, 2019

Fotos: Massimo Gardone/Azimut (6)

Conga Bacchanal Rob Goodwin, 2010



Underwater Distorsion Jil Jander, 2018



# Mode mit Message

Das neu eröffnete  
**Modemuseum  
ITS Arcademy**  
in Triest zeigt  
frühe Entwürfe  
junger Designer:  
schräg, politisch,  
wegweisend –  
und herrlich  
untragbar

Falling in Love  
Is a Risk  
Yang Du, 2008





TEXT VON  
**HEIKE BLÜMNER**



**Arbeitskleidung**  
„Tokyo hard work style“ nannte der Japaner Yasuto Kimura seine Abschlusskollektion 2014 – seinem Vater gewidmet

**Ausstellungsräume**  
Vorne links: „Wandering Spirits“ von Seiran Tsuno; hinten links: „Lo Tishtok“ von Aharon Israel Genish



## „Mode ist die Geschichte von Philosophie und Kreation“

Kurator Olivier Saillard



Yasuto Kimuras Vater hat mit Mode wenig am Hut. Er teilt das Schicksal mit vielen Angestellten in Tokio: scheinbar endlose Tage im Büro und viele Stunden zusammengepfercht in den überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln der japanischen Hauptstadt. Das hinterlässt Spuren, sowohl beim Menschen als auch an seiner Kleidung. Sohn Yasuto, der in Tokio erst Kunst und dann Mode studierte, später bei Christian Dior als Schnittmeister arbeitete und heute sein eigenes Label in Australien betreibt, widmete dem Vater 2014 seine Abschlusskollektion an der Universität. Er nannte sie „Tokyo hard work style“: Anzüge, die formell und gleichzeitig leicht verrutscht wirken, eben wie von jemandem, der nach einem langen Tag in der Bahn eingeschlafen ist. In Triest, im soeben eröffneten Museum of Art in Fashion ist einer von Kimuras Anzügen ausgestellt.

Grau ist er, seine Formalität noch nachvollziehbar, aber in Auflösung begriffen, und über dem Gesicht trägt das Mannequin zudem eine schwarze Schlaf- oder medizinische Maske, aus der nur die Augen hervorschauen. Ein Look irgendwo zwischen Ausbeutung und Selbstausbeutung, eher humorvoll als weinerlich. Ein paar Schaukästen weiter liegt das dazu perfekt passende Accessoire. Es ist ein fein gearbeiteter Aktenkoffer

Fotos: Massimo Gardone/Azimut (2), Gregoire Alexandre

aus rotem Leder mit einer schwungvollen Delle, so als habe ihn jemand nach der Arbeit hastig auf einen Stuhl geworfen und die überragende Hälfte wäre ermüdet nach unten abgesackt. Dieser Koffer stammt aus der Abschlusskollektion „Crafted fashion“ der britischen Designerin Sarah Williams Tomkins aus dem Jahr 2010. Auch er ist nun ein museales Exponat.

### Kreativ statt konform

Ist das Mode oder kann das weg? Diese Frage wird sich wohl im übertragenden Sinne fast jeder und jede der hier Ausgestellten am Ende ihrer Ausbildung und unmittelbar vor dem Einstieg ins Berufsleben gefragt haben. Denn Verbraucherinnen und Verbraucher erreicht Mode heute vornehmlich als Ware und Konsumobjekt. Verkäuflichkeit ist das wichtigste Kriterium.

Am Ende einer oft alles fordernden Ausbildung zum Modedesigner jedoch, in dem Moment, wo Handwerk und Handschrift entwickelt sind, zeigt sich Individualität in all ihrer Stärke und Verwundbarkeit. Aber eben auch ohne Abnehmer. Weswegen Abschlusskollektionen in der Regel in Vergessenheit geraten.

Nicht jedoch in Triest. Hier besinnt man sich genau auf diesen Moment, in dem der Designer oder die Designerin – vielleicht sogar das einzige Mal im Laufe ihrer Karriere – ihrer Kreativität ungehindert ihren Lauf lassen kann. Dieser Moment wird festgehalten: durch einen Talentwettbewerb, in einem Archiv und seit Neuestem auch in wechselnden Ausstellungen in der soeben eröffneten ITS Arcademy – Museum of Art in Fashion. Die erste von ihnen heißt „20 years of contemporary fashion evolution“ (20 Jahre zeitgenössische Mode-Evolution) und zeigt Einzelstücke aus den Kollektionen ausgewählter Finalistinnen und Finalisten des Wettbewerbs.

Vor 20 Jahren rief die Triesterin Barbara Franchin den „International Talent Support Contest“ (ITS Contest) ins Leben, bei dem Studierende aus der ganzen Welt sich jährlich mit ihren Abschlusskollektionen bewerben können, aus denen dann ein Gewinner gekürt wird. Inzwischen, so zeigt sich, hat das Team um Franchin einen modekulturellen Schatz angesammelt. Knapp 15 000 Portfolios wurden im Laufe dieser Zeit gesichtet. Sie sind alle in dem ehemaligen Bankgebäude in der

Triester Innenstadt, in dem sich auch das Museum befindet, archiviert, genauso wie mehr als tausend Kleidungsstücke sowie Accessoires, Schmuck und Fotoarbeiten. Es sei „ein Observatorium sowohl in Modegeschichte als auch ein Blick in die Zukunft“, sagt Franchin, die Präsidentin und künstlerische Direktorin der Organisation ist.

Kurator der Eröffnungsausstellung ist der französische Modehistoriker Olivier Saillard, der an der Schnittstelle von Kunst, Mode und Erinnerung arbeitet, sei es im Theater mit Schauspielerinnen Tilda Swinton, in großen Museen auf der ganzen Welt oder zuletzt bei einer Performance namens „Moda Povera“, wo es um die einfache Garderobe seiner verstorbenen Mutter ging. „Mode ist nicht unbedingt eine Frage der Zeit, es ist eine Geschichte von Philosophie und Kreativität“, sagt er. Er erinnert an die Zeit vor der Dominanz großer Luxuskonzerne, als in wegweisenden Boutiquen Kleidung von Christian Lacroix neben der von Comme des Garçons hing, großbürgerlicher Pariser Chic neben japanischer Avantgarde. Ein völlig anderes Verständnis von Mode als sie heute vornehmlich in Monobrandshops präsentiert wird.

Diese Art von Verneigung vor dem individuellen Ausdruck – unabhängig von Trends – spiegelt sich auch in der Ausstellung. Dennoch gibt es Verbindungslinien, aber sie laufen nicht von Jahrgang zu Jahrgang, sondern liegen in der Wesensart der Entwürfe. Um diese aufzuzeigen, gruppierte Saillard die von ihm ausgewählten Exponate in sieben Gruppen unter Titeln wie „Expressionisten“, „Neo-Futuristen“, oder „Lyrische Abstraktionen“.

### Gestickte, blutige Köpfe

So ergeben sich gestalterische Verwandtschaftslinien, auf die man sonst nicht kommen würde: Das schwarze, hochgeschlossene Samtgewand mit einem aufgestickten blutenden Kopf und Perlenapplikationen des israelischen Designers Aharon Israel Genish, der mit seiner Kollektion „Lo Tishtok“ an Kindesmissbrauch in den ultraorthodoxen Gemeinden erinnert, steht zusammen mit „Cracked Couture“ des britischen Designers Richard Quinn, dessen aufwendig bestickte und bemalte Robe wie eine ausgerissene und dann wieder zusammengefügte Collage aus einem Modemagazin aussieht. ▶

## Radikale Anfänge



### Gepäck mit Delle

Aktenkoffer aus der Kollektion „Crafted fashion“ der britischen Designerin Sarah Williams Tomkins aus dem Jahr 2010



### Praktische Tasche

Die „Ginger Box Bag“ (2019) der Londonerin Skye Gwillim passt sich dem sitzenden Körper an



### Preisträger Demna Gvasalia

„Made in Antwerp“ nannte der heutige Balenciaga-Star 2004 seine Abschlusskollektion – darunter der vierfache Ledergürtel



## AUSFLÜGE

**Bagno Marino „La Lanterna - Pedocin“**

In Triest steht die letzte Badeanstalt Europas, in dem Männer und Frauen am Kieselstrand durch eine Mauer getrennt (sonnen)baden. 1903 gegründet, herrscht bis heute ein buntes, volksnahes Treiben auf beiden Seiten. Einmal im Jahr gibt es ein großes Sommerfest.

**Castello di Miramare**

Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute Ferdinand Maximilian von Österreich, Sisis Schwager, das spektakuläre, weiße Schloss. Innen original möbliert, außen, im weitläufigen Park, zeugen botanische Mitbringsel von den Reisen des Adeligen. [miramare.cultura.gov.it](http://miramare.cultura.gov.it)

## MODEMUSEUM

**ITS Arcademy**

Museum, Archiv und Akademie in einem alten Bankhaus. Die Ausstellung „20 Years of Contemporary Fashion Evolution“ läuft noch bis zum 4. Februar 2024. [itsweb.org](http://itsweb.org) [miramare.cultura.gov.it](http://miramare.cultura.gov.it)

# Stadt, Bad, Schloss



## ESSEN

**Chimera di Bacco**

Elegantes, familiengeführtes Fisch-Restaurant im ehemaligen jüdischen Ghetto. „Chimera di Bacco“ bedeutet soviel wie „ganzheitlich sinnliche Erfahrung“. Kein leeres Versprechen! [chimeradibacco.com](http://chimeradibacco.com)

**Caffè Sacher**

In Triest hat soeben die erste und einzige außer-österreichische Dependence des Wiener Traditions Hauses eröffnet. In einem ehemaligen Schuhgeschäft! [sacher.com](http://sacher.com)

## HOTELS

**The Modernist**

Zentral gelegenes Vier-Sterne-Designhotel. Literarische Zitate zieren die Zimmerdecken, für das leibliche Wohl sorgt das hoteleigene Bistro, in dem auch Einheimische essen. [themodernisthotel.eu](http://themodernisthotel.eu)

**Savoia Excelsior Palace**

Wuchtiger Jugendstilpalazzo direkt an der Uferpromenade mit zeitgemäßer Ausstattung der Zimmer. Schöne Hotelbar samt Aussicht. [collezione.starhotels.com](http://collezione.starhotels.com)

Es gibt „Folkloristische Sportswear“ von dem britisch-amerikanischen Duo Emma Chopova und Laura Lowena oder auch eine Schmuckkreation der Japanerin Asumi Maeda, die einen „romantischen Dschungel“ von Blumen und Gräsern aus unterschiedlichen Materialien kreiert hat, der sich wie ein überdimensionales Nest um den Hals der Trägerin legt.

**Punk-Momente in Triest**

Es ist eine erstaunliche und inspirierende Ausstellung, die einen offenen Blick voraussetzt. Der ITS-Wettbewerb gilt in Modekreisen als renommiert. Auch einige sogenannte Star-Designer wie Matthieu Blazy von Bottega Veneta oder Demna Gvasalia von Balenciaga haben daran teilgenommen. Ihre Entwürfe fügen sich in das Gesamtbild dieser Leistungsschau, in der noch nichts darauf hindeutet, wer den Sprung ins Rampenlicht wagen und schaffen wird.

Hier geht es ohnehin um etwas anderes: In Zeiten, in denen Marke zum Synonym für Designermode geworden ist, bietet dieses Museum eine Perspektive, die in Vergessenheit zu geraten droht. Nämlich „der Kampf, Kreativität zum Leben zu erwecken“, wie Michele Camilucci, der durch die Ausstellung führt, es beschreibt. Und sie zu fördern. Kurator Saillard hofft jedenfalls, dass es bald wieder einen Designer geben wird, der der gesamten Branche – wie zuletzt Martin Margiela – ein „Nein“ entgegenschleudern wird. „Ich warte auf den nächsten Punk-Moment“.

Dass derlei aufrührerisches Gestaltungsgut ausgerechnet in Triest gepflegt wird, passt hervorragend. Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs war das „Wien Italiens“ eine Art Zonenrandgebiet und auch heute hat es einen eigenwilligen Charakter, der sich der Marke Italien und Blockbuster-Orten wie dem in der Nähe liegenden Venedig entzieht. Triest, so scheint es, steckt in seinem eigenen Aufbruch: Der Einfluss unterschiedlicher Kulturen in der Hafenstadt, vergleichsweise geringe Lebenskosten und die relative Abgeschlossenheit haben dazu geführt, dass die Kulturszene hier Zeit hatte, einen Kontrapunkt zu entwickeln.

So gesehen ist auch das ITS-Museum ein aufrührerisches Projekt und ein guter Grund, um die Stadt zu besuchen – bevor sie hoffentlich nicht das Schicksal anderer ikonischer italienischer Städte ereilt. ■